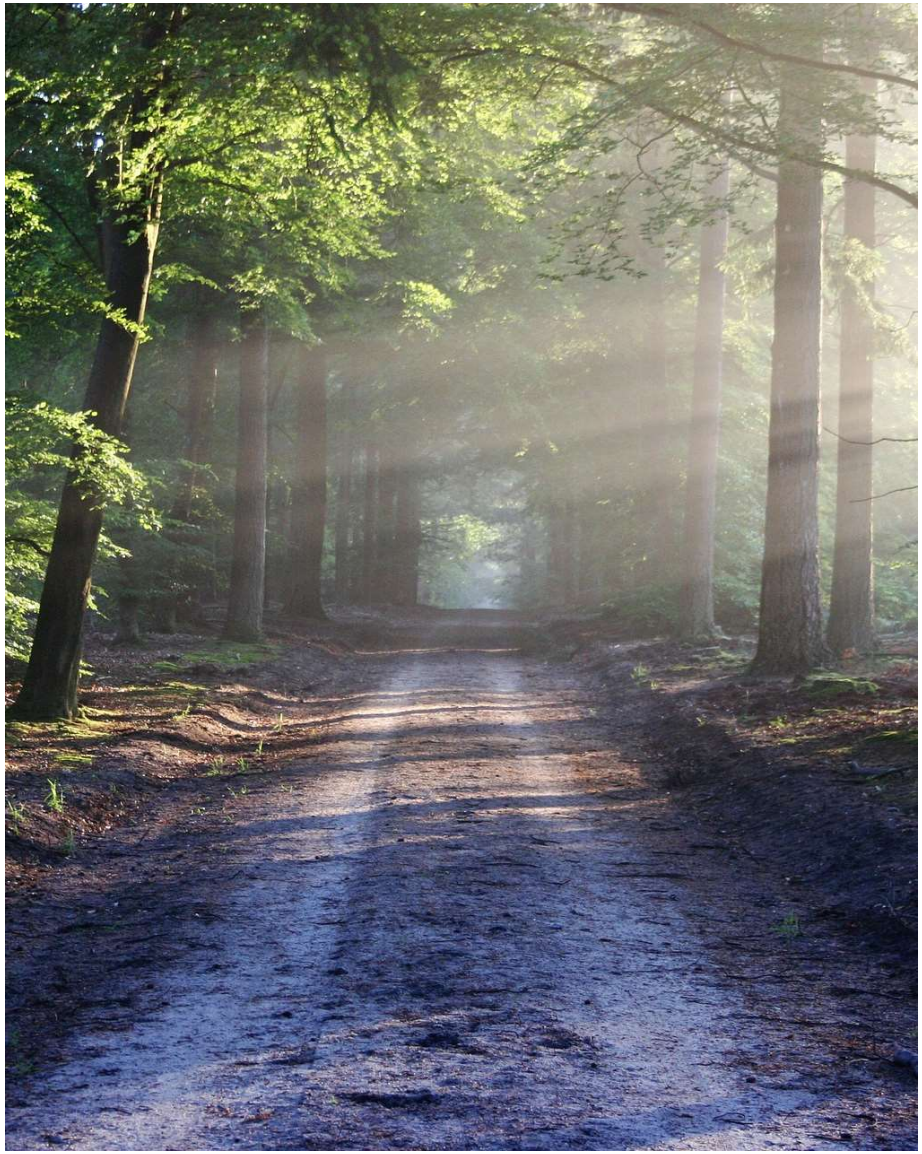
Heilsarmee Korps Winterthur
St.-Georgen-Strasse 55
8400 Winterthur
winterthur.heilsarmee.ch/kirche



1.Samuel 1

Die Wege Gottes mit seinem Volk

Hanna – von Menschen enttäuscht, von Gott gestärkt

1.Samuel 1
Wir befinden uns im 1. Samuel, Kapitel 1 in der vorstaatlichen Zeit Israels. Silo ist der Ort, an dem Josua ein Zelt für Gott aufgebaut hatte. Die Zeit, als das Volk Gottes durch die Wüste wanderte mit dem tragbaren Heiligtum war zu Ende. In Silo wurde ein fest installiertes Zelt aufgebaut mit der Bundeslade drin, wo das Volk Gott anbeten und ihm opfern konnte.

Dort beginnt die Geschichte von Hanna. Eine Frau, welche unsäglich leidet, dass sie keine Kinder bekommt. Die 2.Frau von Elkana, Peninna, stichelt Hanna Jahr für Jahr wegen ihrer Kinderlosigkeit. Die Familie pilgert jedes Jahr zum Heiligtum in Silo. Dieses Jahr schüttet Hanna ihre ganze Trauer vor Gott aus im Gebet.
Hanna kann uns ein Beispiel sein, wie wir mit Warten, ungestillten Bedürfnissen und Wünschen umgehen können. Es heisst in Vers 9: *"eines Tages stand Hanna nach dem Opfermahl auf".* Das war der Moment, wo sie entschieden hat, nicht Opfer der Situation zu bleiben und zuzulassen, dass Menschen sie bitter machen. Sie begriff: *ich* habe eine Verantwortung. Es ist Zeit, meine Not abzuladen. Ich will und muss lernen vor Gott zu Warten.
Hanna ist gezwungen zu Warten. Das ist kein freiwillig gewähltes, freudig, erwartungsvolles Warten. Es war vielmehr ein Ausharren. Ein Festklammern vor und an Gott.

Warten bedeutet, man weiss nicht, wie es herauskommt. Warten bedeutet aushalten. Warten ist aber nur dann aushaltbar, wenn wir mit Gott warten. Wenn wir an ihm "festkleben". Unsere Erwartungen an ihn wenden. Spannend ist, dass bedeutenden Ereignissen, oder eine besonderen Erkenntnis, oftmals eine längere Zeit des Wartens vorausgeht, eine scheinbar "fruchtlosen" Zeit. Wir nennen diese Phasen auch Wüstenzeiten oder Dürre. In der Geschichte des Volkes von Gott kommen auch immer wieder Wartezeiten vor: Warten auf das verheissene Land oder das lange Warten auf den Messias.

Warten braucht Selbstbeherrschung, weil man nicht weiss, wie es herauskommt. Und weil unsere Impulse oft gerne etwas "tun" möchten, um das Warten auszuhalten. Deshalb ist Warten nur möglich in Gott. Er allein schenkt Gelassenheit, die man manchmal vor allem bei älteren Menschen beobachten kann: Gott ist da. Auch wenn Zeiten, Gepflogenheiten, Umstände sich ändern – er bliebt gleich – er bleibt treu – ich kann warten, weil ich sicher bin in Jesus.
Hannas Verzweiflung bringt sie dazu alles auf eine Karte zu setzen: Gott. Sie verspricht ihm das grösste Opfer, dass sie je machen kann: Wenn er ihr ein Sohn schenkt, wird sie diesen Sohn ein Leben lang Gott schenken! An diesem Versprechen erkennen wir, dass ihr Wunsch selbstlos war. Dass sie bereit war Gott alles zu geben und ihm zu 100% zu vertrauen mitten im Warten. Im Warten auf sein Wirken.

Tatsächlich hat das Warten ein Ende. Hanna wird schwanger. Sie gebärt einen Sohn. Samuel - von Gott erbeten. Später bringt sie ihn - wie sie es in ihrer Not Gott versprochen hat - tatsächlich zu Eli, um ihren Sohn Samuel dem Herrn zu weihen Das Warten hat Hanna verändert. Sie hat im Warten gelernt zu vertrauen. So fest, dass sie sogar fähig ist ihren Sohn schon wieder loszulassen. Gott gehört dafür die Ehre. Er hat ihnen diesen Sohn geschenkt. Er hat sie durchgetragen. Er hat ihr in dieser Zeit der Not tiefe Wurzeln geschenkt. Er lernt uns Warten in der richtigen Haltung. Er lernt uns menschliches Leid und Enttäuschungen auszuhalten. Er lernt uns Anbetung.

- Bin ich bereit zu warten?
- Was steht mir im Weg?
- Wo besteht die Gefahr, dass ich mit dem Finger auf andere zeige, welche mich angeblich blockieren, behindern?
- Was lerne ich am Beispiel von Hanna?

Notizen